

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 20. September 1861.

38.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Anmeldungen zur Londoner Ausstellung betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 1. August a. e., welche bereits dreimal im Laufe des August veröffentlicht worden ist, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen spätestens

am 1. October 1861

bei der Ausstellungscommission in Dresden eingegangen sein müssen, wenn sie überhaupt Anspruch auf Berücksichtigung bei Vertheilung des äußerst beschränkten Raumes haben wollen.

Dresden, den 14. September 1861.

Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Weinlig.

Demuth.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 17. September. Unser am vergangenen Sonntag und Montag stattgefundenes Königsschießen erfreute sich am Sonntag des besten Wetters, während am Montag ein heftig wehender, rauher Wind den Freuden des Festes Eintrag that. Der Festauszug des vorjährigen Schützenkönigs, des Herrn Schnittwaarenhändlers und Leinwebermeisters Eduard Wehner hier erfolgte in üblicher Weise unter zahlreicher Ehrenbegleitung. Das Leben auf der Schießwiese war namentlich am Sonntag, ein sehr bewegtes und dehnte sich bis in die spätern Abendstunden aus. Am Montag that Herr Dr. med. Kommaßsch den Königsschuß und am Abend erfolgte dessen feierliche Einführung in die Stadt, die durch das Abbrennen verschiedener bengalischer Flammen verherrlicht wurde. Wir wünschen dem neuen, jüngst

erst in unsere Mitte gekommenen König ein recht glückliches Regierungsjahr. —

Dresdner Packträgerinstitut. Seit dem 16. September (vergangenen Montag) ist auch allhier ein Dienstmann- oder Packträgerinstitut ins Leben getreten. Aus dem veröffentlichten Regulative für dasselbe ersehen wir, daß vorläufig 30 Dienstmänner gestellt wurden, welche blaue Blousen mit rothem Passepoil, graue Hosen, Ledertuchmützen mit Schild und schwarze Ledergurte um die Hüften nebst Taschen mit Nummern tragen. Außer an den Bahnhöfen und Dampfschiffplatzungen bei Ankunft der Züge und Dampfer werden noch auf 8 Standplätzen in den verschiedenen Stadttheilen Dienstmänner, im Sommer von früh 6 bis Abends 8 Uhr und im Winter von früh 7 bis Abends 7 Uhr, zur Annahme von Aufträgen jeder Art aufgestellt sein (soweit sie nicht bereits durch Aufträge in Thätigkeit sich befinden), übernehmen aber solche

auch auf dem Wege dahin und überhaupt zu jeder Zeit und an jeder Orte, wenn und wo sie unbeschäftigt angetroffen werden. Die Dienstmänner führen außer einem Tarif und die für die verschiedenen Aufträge nöthigen Marken, welche ausschließlich den Auftraggebern als Quittung und Garantie-schein dienen, einen Plan der Stadt, einen Post- und Eisenbahnbericht u. bei sich. Der mit veröffentlichte Tarif basiert nicht auf Berechnung der Dienstleistung nach Stadtbezirken, sondern auf Berechnung der Zeit. Wir heben aus demselben nur hervor, daß für einen Gang ohne Gepäck oder leichten Handgepäck bis zu 20 Pfund pro $\frac{1}{4}$ Stunde 1 Ngr., $\frac{1}{2}$ Stunde 2 Ngr., bis zu 1 Stunde mit $2\frac{1}{2}$ Ngr., mit Gepäck bis zu 50 Pfd. pro $\frac{1}{4}$ Stunde mit $1\frac{1}{2}$ Ngr. und so stufenweis bis mit Gepäck von 300 Pfund pro Stunde $4\frac{1}{2}$ Ngr. berechnet werden. Nach den bisherigen Wahrnehmungen ist die Zahl nicht nur um 20 Männer vermehrt, sondern der Umstand, daß auf den Stationsplätzen nur selten sich Dienstmänner befinden, kann auch den Beweis liefern, daß das Institut trotz seiner Neuheit bereits einer vortheilhaften Benutzung sich erfreut. (Dr. J.)

Zur Tagesgeschichte.

Die Sauergurkenzeit der Politik? Man kann fast täglich eine ähnliche Bemerkung hören, als ereigne sich wenig oder nichts eigentlich Beachtenswerthes. Bei näherem Zusehen können wir dies nicht bestätigt finden und die Schuld fällt gewiß nur auf unsere Verwöhnung und einen Geschmack, der stets nur „beizenden Tabak“ sucht. Blicken wir, wohin wir wollen, so vermögen wir keinen Stillstand zu entdecken. Oder wäre es nicht genug — um nur eine kurze Uebersicht zu erhalten —, daß Oesterreich seinen 22. August erhalten hat, den entscheidenden Tag der Auflösung des ungarischen Landtages, mit dem man gewiß nicht am Ende, sondern am Anfange weiterer Verwicklungen steht? Mit dieser neuesten Wendung, welche nur die „Donau-Ztg.“ eine „Wendung zum Guten“ zu nennen wagte, „schreitet Oesterreich“, nach der Aeußerung eines Diplomaten, „dem Unbekannten zu“. Eine eigenthümliche Ironie des Schicksals ist es noch, daß Graf Haller, ein Mitglied des „constitutionellen“ österreichischen Reichsrathes, beauftragt war, nöthigenfalls den etwa sich weigernden Landtag mit Gewalt aufzulösen. In Ungarn wird jetzt der passive Widerstand beginnen, von dem, wenn wir einen Schritt weiter gehen, man in Polen für die gegenwärtige Bewegung Erfolge erwartet. Soll doch der neue Statthalter, Graf Lambert, sich dahin geäußert haben: „es gebe gegen jene nur zwei Wege: Constitution oder Kartätschen!“ Südlischer, in Italien, scheint die Waage zu schwanken zwischen dem neuen Zustande und dem alten Bourbonenthume, daß sich schmeichelt, in ein paar Monaten den verlorenen Thron wieder zu besteigen. Und

glauben wir auch nicht an Letzteres: die verzweifelten Anstrengungen und Kämpfe deshalb sind nicht weniger Thatsache und wenige Wochen schon könnten manches Ueberraschende wieder auf jene bewegte Bühne führen. Noch weiter östlich sahen wir einen neuen Herrscher außerordentliche Anstrengungen machen, sein in Auflösung begriffenes Reich noch einmal vom Rande des Abgrundes zurückzureißen und dessen halb abgefallene Glieder wieder mit strafferen Zugeln zu halten. Leider aber scheint seine Energie sehr bald wieder erlahmt zu sein und die alte Willkürherrschaft seiner Minister wieder die Oberhand gewonnen zu haben. Wenden wir uns nach dem fernen Westen, so hat auch dort Sirius, freilich jenem unsichtbar, nicht eine neue Niederlage der Unionstruppen verhindern können. Ausgang und Rückwirkung des Bruderkrieges auf dem Boden der Union gehören noch ganz in das Bereich der Vermuthungen; für heute können wir ihn selbst nur zu dem Beweise benützen, wie wenig Recht wir haben, auf dem Gebiete der Politik und der Tagesereignisse jene Zeit eingetreten zu denken, die unser Eingang mit einem bekannten Namen bezeichnet hat. Oder wäre es, weil nur wir selbst in unmittelbarer Nähe nicht berührt erscheinen? Auch darin würden wir irren. Wir haben anscheinend Bevorstehendes, das uns nahe genug betrifft, nicht eintreten sehen und erblicken dafür in Hunderten von Anzeichen einen Strom nationalen Lebens, der in diesen Wochen und Tagen wahrhaftig nicht stille gestanden und mannichfach mehr und mehr in seine Kreise zieht, was sich nicht ferne halten mag von dem schweren Werke der nationalen Neugeburt. Der deutsche Bund hat eine Execution vertagen können; aber der Patriot fühlt um so dringender das Gewicht der kommenden Tage und die Nothwendigkeit, den geschenkten Verzug durch die thatsächliche Vorbereitung auszufüllen. Man hat wahrlich nirgends mehr eine politische „Sauergurkenzeit!“

Die innere Lage Preußens.

Es geht eine Verstimmung durch das preussische Land — so schreibt sogar eine dem Ministerium freundlich gesinnte und dasselbe unterstützende Zeitung. Und sie hat Recht: es herrscht in der That viel Unbehagen und Unzufriedenheit unter dem preussischen Volke. Nur Weniges hat die Regierung Allen zu Danke gemacht. Die Anhänger des vorigen Ministeriums murren, daß zu viel, die Freunde des gegenwärtigen klagen, daß zu wenig geschehen sei. Die Entschiedeneren unter der liberalen Partei sagen sich förmlich vom jetzigen Ministerium los, möchten dasselbe beseitigt wissen und können sich doch kaum der Hoffnung hingeben, daß Eines an die Stelle kommen werde, was durchweg ihre Grundsätze vertreten und zur Geltung bringen würde. Man fühlt, daß die Regierung nächstens gedrängt werden müsse und muß sich doch im Hinblick auf

die Mahnung, daß man sich nicht drängen lassen werde, sagen, daß das Drängen des nächsten Abgeordnetenhauses von sehr zweifelhaftem, möglicher Weise auch von verhängnißvollem Erfolge sein könne. Wenn links zu sehr gedrängt wird, kommt man leicht zu weit nach rechts. Und zu weit rechts ist man in Preußen grade schon lange genug gewesen. Das Herrenhaus lastet wie ein Alp auf dem Lande; man fühlt den Druck desselben und kann es doch nicht los werden. Die Regierung selbst muß nunmehr wissen, daß es ihr eher gelingen wird, einen Mohren weiß zu waschen, als die Majorität des Herrenhauses zu ihren politischen Grundsätzen zu bekehren, und trotzdem hat sie nicht selten ausgesprochen, daß sie auf den unveränderten Bestand des hohen Hauses einen großen Werth lege. Das Bürgerthum — und dazu gehören der Gesinnung nach auch gar Manche, die ein von vor ihrem Namen führen — fühlt sich gekränkt durch das Mißtrauen, mit welchem von oben herab so viele seiner zeitgemäßen und heilsamen Bestrebungen beobachtet werden, und es ist verbittert, daß die Regierung so oft gegen eine Umsturzpartei ankämpft, von der man nichts sieht und nichts weiß. Das preussische Bürgerthum ist sich in seiner größten Mehrheit seiner treuen, patriotischen, aufopfernden Hingebung an König und Staat bewußt, es weiß, wer in den Zeiten der vergangenen Gefahr die größten Opfer gebracht hat und wer sie zur Abwendung künftiger Gefahren wird bringen müssen: ist ihm denn nun zu verargen, wenn es verlangt, daß es endlich ein entscheidendes Wort mitsprechen dürfe in alle dem, wovon sein Wohl und Wehe im Staate abhängt? Und die Unbehaglichkeit im Innern wird noch erhöht durch den Hinblick auf die äußere Lage. Die Kräfte des preussischen Staates sind gewaltig angespannt, und doch wird das Bewußtsein immer allgemeiner, daß Preußen allein sich nicht selbst genug ist und durch eigene Kräfte sich nicht auf seiner Höhe erhalten könne. Und was hat das Ministerium gethan, um Preußen willige und bereite Unterstützung zu verschaffen? Die Erfolge nach außen sind gering, und dies wirkt naturgemäß zurück auf die Stimmung im Innern.

Dauer der europäischen Kriege.

Von allen Kriegen, welche seit der ersten französischen Revolution, dem Ausgangspunkte der neuern Kriegsgeschichte, unsern Welttheil heimgesucht haben, ist, mit Ausnahme der kurzen Feldzüge von 1815, kein einziger zu einem so raschen Abschluß gekommen, wie der jüngste Kampf zwischen Oesterreich, Frankreich und Sardinien.

Der erste Coalitionskrieg, der von Frankreich einer- und von Oesterreich, England, Preußen, Spanien, Holland und einigen kleinen Staaten andererseits geführt wurde, brach am 20. April 1792 aus und ward, nachdem Oesterreich von allen seinen

continentalen Verbündeten verlassen worden war, am 18. April 1797 durch die Friedenspräliminarien von Leoben, denen der Friede von Campo-Formio folgte, beendet, dauerte also volle 5 Jahre.

Der zweite Coalitionskrieg, an dem sich hauptsächlich Oesterreich und Rußland theilnahmen, begann im December 1798 und endete nach 2½ Jahren, am 9. Februar 1801, mit dem Frieden von Lunéville; England, welches nach dem Vertrage von Campo-Formio den Kampf allein fortgesetzt hatte, schloß erst am 27. März 1802 zu Amiens den Frieden, um aber schon in Jahresfrist die Waffen von Neuem zu ergreifen und sie erst nach der vollständigen Beruhigung Europa's aus der Hand zu legen.

Auf dem Continent entbrannte am 9. September 1805 zwischen Oesterreich und Rußland einer- und Frankreich andererseits ein dritter Krieg, der indeß bereits am 26. Decbr., also nach kaum 4 Monaten, durch den von Oesterreich eingegangenen Frieden von Presburg abgebrochen wurde.

Der Krieg Napoleons gegen Preußen und Rußland begann im September 1806 und endete am 7. Juli 1807 mit dem Frieden von Tilsit, hatte mithin eine Dauer von 10 Monaten.

Der Krieg von 1809, in welchem Oesterreich allein gegen Frankreich und die süddeutschen Allirten und Vasallen desselben stand, dauerte vom 8. April bis 12. Juli (Waffenstillstand von Znaym) oder etwas über drei Monate.

Der große Kampf Napoleons, Anfangs gegen Rußland allein und dann gegen das verbündete Europa, nahm seinen Anfang mit dem Uebergang der Franzosen über den Niemen am 24. Juni 1812 und kam nach 1½ Jahren durch den Einzug der Verbündeten in Paris zum Abschluß.

Nach einer Waffenruhe von beinahe vierzig Jahren, die nur durch partielle Kämpfe — in Spanien, der Türkei, Italien, Ungarn etc. gestört wurde, erfolgte im October 1853 der Ausbruch des orientalischen Krieges, der durch den Vertrag von Paris am 30. März 1856 sein Ende erreichte; da indessen die Westmächte erst seit Anfang 1854 thätig eingegriffen hatten und der Waffenstillstand in der Krim schon im Januar 1856 zu Stande kam, so hatten die Feindseligkeiten in größerem Maßstabe eine Dauer von nicht ganz zwei Jahren.

Der sechsten beendete Krieg begann mit dem Uebergang über den Ticino am 28. April 1859 und fand durch die Friedenspräliminarien von Villafranca am 11. Juli d. J., nach 2½ Monaten seinen Abschluß.

Bermischtes.

Privatnachrichten aus Rußland lauten sehr düster, auch abgesehen von den Wirren in Polen. Der Mangel an baarem Gelde ist so groß, daß man vielfach zum uranfänglichen Tauschhandel zurückkehrt. Ein Buchhändler in Saratow hat sich mit seinen Petersburger Commissionären dahin geeinigt, daß er

ihnen für die zugesandten Bücher Tabak schickt. Die Bauern vergraben ihr Geld, seitdem von einem Verkauf des von ihnen bebauten Bodens die Rede ist. Es sind bis jetzt nicht weniger als 80 Rädelstähler verschiedener Ausläufe hingerichtet worden. Die Kaiserin ist in Verzweiflung über diese Wirren und will nach Jerusalem pilgern, um den Himmel, die Polen und Bauern zu versöhnen. —

In Magdeburg beging dieser Tage ein Färbergeselle, Namens Friedrich Charlet, sein sechzigjähriges Gesellenjubiläum. Er ist im Jahre 1781 in Magdeburg geboren, also jetzt über 80 Jahre alt, ging 1801 in die Fremde, wanderte durch 35 Jahre und steht nun bereits seit 25 Jahren beim Färbermeister Karutz in Arbeit. Der wackere Arbeiter war niemals krank und kann noch jetzt in seinem hohen Alter manch Jüngern in der Arbeit zum Vorbild dienen. Er feierte sein Jubiläum bei einem Festmahl im Kreise seiner Mitgesellen und anderer Freunde in heiterster Weise. —

Gegenwärtig sind sehr viele Deutsche in Ostende, die theils der Seebäder wegen, theils der Anwesenheit des Königs von Preußen zu Liebe gekommen sind. Ein merkwürdiger Vorfall hat dort große Heiterkeit erregt. Es gibt in Brüssel einen ehemaligen Schreiber beim Friedensgericht, Namens Mestricau, der vom Justizminister Tersch vor zwei Jahren wegen seines unmoralischen Lebenswandels abgesetzt wurde. Dieser ehrenwerthe Herr hat seitdem ein Duzend Broschüren gegen Hrn. Tersch losgelassen. Noch mehr, er verfolgt ihn auf Schritt und Tritt, mit einem starken Rohrstock bewaffnet, den er zwischen den Fingern spielen läßt. Schon mehr als einmal hat man den Minister auf seinem Wege zur Kammer in dieser seltsamen Begleitung gesehen. Da nun Hr. Tersch in Ostende baden wollte, war Mestricau ihm dahin gefolgt und begleitete ihn tagtäglich mit seinem Rohrstock auf den Deich. Der Bürgermeister in Ostende wollte seinen Eifer zeigen und ließ einen Gendarmen hinter Mestricau hergehen, mit dem Befehl, ihn keine Minute zu verlassen. Während mehrerer Tage sah man so den ehemaligen Gerichtsschreiber auf dem Deich herumspazieren, gefolgt von einem Gendarmen, was viele Fremde beanrubiate, sodas der König von Preußen, dem davon zu Ohren kam, dieses Individuum wahrscheinlich für einen zweiten Becker hielt und den Bürgermeister rufen ließ. „Wenn Sie“, sagte er zu ihm, „diese Vorsichtsmaßregel meiner wegen getroffen haben, so bitte ich Sie, dieselbe aufzugeben, denn sie ist vollkommen unnöthig.“ Der Bürgermeister erzählte dem König die Geschichte, der sehr darüber gelacht und ausgerufen haben soll: „Der arme Hr. Tersch!“ Der Minister aber ärgerte sich zuletzt über die beständige Begleitung und entschloß sich, Ostende zu verlassen und nach Spa zu gehen. Die erste Person, die ihm beim Aussteigen aus dem Zuge dort begegnete, war — Mestricau. —

Zur Krönung des Königs von Preußen in Königsberg ist auch der berühmte Berliner Domchor, 70 Köpfe stark, eingeladen. Er erhält zur Feierlichkeit eine Tracht, die der von 1701 nachgebildet ist: rothe Ueberröcke, schwarzseidene Kniehosen,

seidene Strümpfe, Schnallenschuhe und Barett. Jeder Anzug kommt auf 60 bis 80 Thaler. —

Aus Roth schreibt die Hopfenzeitung: Hopfen, überall und allenthalben Hopfen! Es sind nicht Hände genug aufzutreiben zum Blatten und die Arbeitslöhne sind bedeutend gestiegen. Die Ernte ist vorzüglicher, als man nur vermuthen konnte. Hopfen geringerer Qualität wurde um 82 fl. per Etr. verkauft. In Nürnberg wurde Altdorfer Hopfen um 70 und Hölledauer um 90 fl. verkauft. In Schwegingen ist er von einem Tag auf den andern von 100 auf 75 fl. herabgegangen. —

Von Ricafoli's, Victor Emanuels Minister, unbegreiflichem Charakter erzählt man sich, daß er einst seine Frau, um sie für ihre Koletterie zu strafen, von einem Balte aus nicht nach ihrer Wohnung in Sizilien führte, sondern sich mit ihr in einen Reisewagen setzte, nach einem Schlosse im Gebirge fuhr und ihr erklärte, sie würde dies nicht eher verlassen, als bis die Tochter erwachsen sei. Sein Wort hat er gehalten; erst nach 15 bis 16 Jahren ist sie in die Welt zurückgekehrt. —

Aus Chemnitz schreibt der dasige „Anzeiger“: Ein sehr sonderbarer Fremdling ist vor ungefähr vier Tagen in dem Keller des Herrn Kaufmanns Köthen (Sangestraße) hier lebendig aufgefunden worden, nämlich ein südamerikanischer leuchtender Schnellkäfer oder Cocujo, Elator noctilucus, welcher wahrscheinlich als Larve unter einer Blauholzsendung aus San Domingo mit angekommen und dann in diesem Keller ausgekrochen ist. Dieser reichlich 1 Zoll große, glänzend schwarzbraune Käfer leuchtet nach Art der Johanniswürmchen aber aus einer erhöhten Stelle an beiden Seiten des Brustschildes. —

Zu Blachford in Nordamerika besteht bereits eine Fabrik, welche die Milch in feste Form und somit in den Handel bringt. Dort gießt man 112 Pfund Milch, welcher man 28 Pfund Zucker und einen Theelöffel voll kohlensaures Natron beiziebt, in ein Geschir, welches man in ein anderes, mit Wasser gefülltes Geschir setzt, darunter Feuer macht und so lange dieses Wasserbad in gehöriger Hitze erhält, bis die Milch im ersten Geschir in festen Zustand verwandelt wird. Diese feste Milch wird dann versendet und zum Gebrauch als Milch in Wasser aufgelöst. —

Der Durchstich des Mont-Cenis schreitet regelmäßig vor. Die Maschinen der H. Grattoni und Sommeiller bewähren sich in merkwürdig vortheilhafter Weise. Sie arbeiten mit 250 Pferdekraft gleichzeitig von beiden Seiten nach der Mitte zu. Sie wirken durch comprimirt Luft und setzen ungeheure Instrumente in Bewegung. Während im Beginn das Werk mit der Handarbeit von je 12 Gruppen im Tag nur um 40 Centimeter vorrückte, repräsentirt jede Maschine 2500 Arbeiter, und der tägliche Fortschritt ist jetzt 2 Meter, nämlich 1 Meter auf jeder Seite. In einigen Monaten hofft man es auf 3 Meter zu bringen. Der Tunnel wird 12 Kilometer lang; liegt 1330 Meter über dem Meer und 1060 Meter unter der Spitze des Mont-Cenis. Seine Steigung ist $\frac{1}{2}$ per Mille mit Abdachung vom Centrum, so

daß er auf der einen Seite nach Savoyen, auf der andern nach Piemont abfällt. Ein inmitten der Straße liegender Canal von 8 Decimeter Weite führt das durchsickernde Wasser ab. Alle zwei Wochen wird eine Recognition über Richtung und Nivellement unternommen. Jedesmal wenn die von den Maschinen gemachten Löcher mit Pulver gefüllt sind und es zum Schießen kommt, ziehen sich die Arbeiter um 100 Schritte hinter Schutzwände von Blech zurück. Nach dem Schießen wird ein Luftzug hergestellt, durch welchen der Rauch herausgetrieben wird, und die Arbeit beginnt sofort wieder. Der Schutt wird auf Schienen weggeschafft. In 6 Jahren hofft man mit dem Durchstich fertig zu sein, und hat dann 738,000 kubische Meter von Erde und Stein, oder eine Milliarde Kilogramme Schutt herausgeschafft. Jetzt erfordert die Fahrt von Paris nach Turin 30 Stunden; ist der Tunnel hergestellt, so genügt es an 17 Stunden. Zur Durchfahrt durch den Tunnel genügen 26 bis 30 Minuten. —

Die Gerichte in Steyermark beschäftigen ein Verbrechen, welches zeigt, wohin ein entmenschetes Herz der Aberglaube führen kann. Ein 42jähriger Bagakund, Franz Nieger, lockte ein 8jähriges Mädchen in den Wald und mißhandelte es furchtbar; dann schlug er dem Kinde den Bauch auf, nahm Leber, Herz und Lunge heraus und verzehrte sie nebst der ausgerissenen Zunge noch warm. Er habe gehört, bekannte er, man könne sich unsichtbar machen, wenn man Herz und Leber von drei unschuldigen Mädchen gegessen habe. Die Furien der Rache trieben den Verbrecher ruhelos umher, jede Nacht erschien ihm das gequälte Kind, er legte sich endlich erschreckt das Bekändniß ab. Das unglückliche Mädchen war seit dem 7. Juli vermißt worden. —

Graf Grünne, bekannt genug, ging als Kourier

nach Gorfu und überbrachte der Kaiserin von Oesterreich ein Meisterwerk der Zuckerbäckerei. Dasselbe ist eine getreue Abbildung eines kleinen Wagens (welchen Kronprinz Rudolf und Erzherzogin Gisela bei ihrem gegenwärtigen Aufenthalt in Reichenberg benutzen), vor dem zwei Spielchen gespannt sind und in dem die zwei Kinder sitzen, die ausgezeichnet getroffen sind. —

Nach neuer Anordnung müssen die Courier- und Schnellzüge auf den preussischen Eisenbahnen die (Post-) Meile in 6 Minuten, gewöhnliche Personenzüge in 8 Minuten, Güterzüge in 13 Minuten zurücklegen. —

In Ungarn nehmen die Räubereien und sogar die Ueberfälle der Bahnzüge so überhand, daß sämtliche Bahnbeamte während der Züge und auf den Stationen mit Revolvern bewaffnet worden sind. —

Bei der großen Revue in Paris ritt der König von Schweden das schönste Pferd des kaiserlichen Marstalls und der Prinz Dskar das Schlachtross von Solferino. —

Dieser Tage wurde zum ersten Male der Versuch gemacht, die russische Seestadt Taganrog in directe telegraphische Verbindung mit London zu bringen, und zwar mit dem günstigsten Erfolge. Die Schriftzeichen ließen auf beiden Seiten nichts zu wünschen übrig und es wurden zwei wichtige commercielle Depeschen mit einer Geschwindigkeit von acht Worten auf die Minute überandt. Die Leitungen von Taganrog nehmen den Weg über Odessa, Warschau nach Berlin, und von da über Haag und die unterseeische Linie der „Electric and International Telegraph Company“ nach London. Die Entfernung, welche der elektrische Strom auf diesem Wege zu durchlaufen hat, beträgt mehr als 400 deutsche Meilen. —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. aus einem Bauergute in Neukirchen mittelst Einbruchs a) drei einhälterige K. S. Cassenscheine, b) die Koofe der Schiller-Lotterie Nr. 15380, 622168, 622169 und 622170, c) ein grauzwirnener gedäkelter Geldbeutel, circa 15—20 Ngr. in $\frac{1}{50}$ Stücken enthaltend, d) eine braune, gebäkelte Geldbörse von baumwollenem Garn, circa 1 Thlr. in $\frac{1}{12}$ Stücken enthaltend, und e) 80—90 Stück Cigarren spurlos entwendet worden.

Man macht diesen Diebstahl mit dem an die Gensdarmarie und sonst Jedermann gerichteten Ersuchen bekannt, zur Entdeckung der Diebe und Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände thunlichst mitzuwirken und etwaige Wahrnehmungen anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 14. September 1861.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Reinhaltung der Straßen und Plätze hiesiger Stadt an Sonn- und Festtagen wird das Austreiben der Kühe oder andern Viehes durch die Stadt an Sonn- und Festtagen hiermit untersagt.

Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit — 15 Ngr. — bestraft.

Wilsdruff, am 12. September 1861.

Der Stadtrat.

Otto.

1861. Sept. 12. 11 Uhr 11 Min.

Erledigung.

Die in Nr. 30 d. Bl. abgedruckte Bekanntmachung betreffs der Auffindung eines unbekanntem Leichnams in der Nähe von Grumbach hat sich durch Ermittlung der Persönlichkeit erledigt.

K. Gerichtsamt Wilsdruff, am 13. Sept. 1861.

Leonhardi.

Wachler.

Bekanntmachung.

Das Kommunland an der Struth soll in vier größeren Abtheilungen auf die nächsten zwölf Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden und ist

Montag, der 30. d. Mts.,

zum Bietungstermine anberaumt worden.

Pachtlustige werden aufgefordert zu gedachtem Tage Nachmittags 3 Uhr auf dem beschriebenen Kommunlande an der Struth und zwar beim großen Viehwegsflecke Nr. 1 sich einzufinden, die Verpachtungsbedingungen anzuhören und ihre Gebote zu thun.

Wilsdruff, am 18. Sept. 1861.

Der Stadtrath.

Otto.

Bekanntmachung.

Die Kommunparzellen hinter der Schießwiese, ferner die Kommunparzellen vor der Schießmauer, der Schilffleck und die Vogelwiese sollen anderweit im Wege des Meistgebots, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, auf die nächsten 6 Jahre verpachtet werden. Die diesfallige Verpachtungsverhandlung wird

Donnerstag, den 26. d. Mts.,

im hiesigen Schießhause stattfinden und Nachmittags 2 Uhr beginnen.

Wilsdruff, am 18. September 1861.

Der Stadtrath.

Otto, Bürgermstr.

Einladung.

Am 22. d. M., als am 17. Trinit., gedenkt der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung in Taubenheim seine Jahresversammlung zu halten und dieser durch eine gottesdienstliche Feier die höhere Weihe zu geben. Herr P. Crusius aus Lanneberg wird die Festpredigt halten, Herr P. Kindermann in Taubenheim den Jahresbericht erstatten und der Gottesdienst seinen Anfang Nachmittags 2 Uhr nehmen.

Alle Freunde dieser ehrwürdigen Stiftung werden andurch freundlichst eingeladen, sich an dieser Feier zu betheiligen.

Wilsdruff, am 17. Sept. 1861.

P. Bauer, d. 3. Vorsitzender.

Auction.

Es sollen Mittwoch, als den 25. d. M., von 9 Uhr Vormittags an, im Hause des Hrn. Tischlermeister Briegel, Nr. 226, des Hrn. Kaufmanns Ruppert Nachlaß, als: Möbels, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und eine Partie Material- Utensilien, als große und kleine Messtannen, Wagen und verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Wilsdruff, 20. Sept. 1861.

Sardellenheringe,

frisch und marinirt, à Pfund 2 und 3 Ngr.,
neue marinirte Heringe empfiehlt

Bruno Gerlach.

Ein Nähmädchen findet von jetzt an
gegen guten Lohn beim
ausdauernde Arbeit

Kürschnermeister Springsklee.

Zur Erleichterung für die hohen Herrschaften und das geehrte handelstreibende Publicum hat der unterzeichnete älteste Destillateur des echten

Cölnischen Wassers

dem Bureau der „Saxonia“ in Dresden (Redacteur Schanz, Schloßstraße 22 I.) ein **General-Depôt** des **echten Eau de Cologne** für das Königreich Sachsen zum Vertrieb en gros & en détail übertragen und ist das General-Depot in den Stand gesetzt, dieses

allein echte Cölnische Wasser

zum Fabrikpreis, ein Duzend ganze oder zwei Duzend halbe Flaschen à 3 1/2 fl., ein halbes Duzend ganze oder ein Duzend halbe Flaschen à 2 fl., abzugeben.

Den Einzelverkauf für Wilsdruff hat die Expedition des „Wilsdruffer Wochenblattes“ übernommen.

Cöln a. R., im Juni 1861.

Johann Maria Farina,

Hoflieferant, Sülchs-Platz.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend, am 28. d. M., von Vormittags 10 Uhr an, sollen in der Pfarrpächterwohnung zu Limbach verschiedene Wirthschaftsgegenstände, als: eine Kuh, Wagen, Ackergeräthe, ein zweispänniger Rennschlitten, ein großes Fauchenfaß, fast neu, und verschiedene andere Dinge, darunter eine Partie Heu, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Die neuesten Façons der Pariser und Wiener **Herbst- und Winter-Mäntel** sind bei mir angekommen und werden schnell und billig versertigt.

Damenkleiderverfertiger **C. Beyer**
in Wilsdruff.

Aufforderung.

Wegen Regulirung der Forstrechnungen von dem verstorbenen Herrn Förster **Conrad** werden hierdurch alle Diejenigen, welche sich noch bei der herrschaftlichen Forstkasse in Rückstand befinden, aufgefordert, ihren Zahlungen bis spätestens zum 31. December a. c. nachzukommen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Reste dem Königl. Gerichts-Amte übergeben werden.

Rittergut Tanneberg, den 17. Sept. 1861.

Oskar Claussnitzer,
herrschaftl. Förster.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche mir noch für Waaren schulden, muß ich ersuchen, die mir schuldigen Beträge bis spätestens mit dem 23. d. M. bei mir einzuzahlen, nach Ablauf dieser Frist sehe ich mich genöthigt, gegen noch Restirende amtliche Klage zu erheben.

Wilsdruff, den 13. Septbr. 1861.

Carl Schmidt.

Dank.

Allen Denen, die meinen Auszug als Bogenschützenkönig durch Schmückung der Häuser und ehrenvolle Begleitung verherrlichten, meinen herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 15. Sept. 1861.

Eduard Wehner.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt beim Herrn Conditor **Sebastian** am Markt wohne.

Sprechstunden: früh 9 Uhr,
Nachmittags 1/2 2—3 Uhr.

Dr. med. Lommatzsch.

Auszuleihen. 650 Thlr. Kirchengelder sind gegen sichere Hypothek zu 4 1/2 p. C. aus hiesigem Aera-rium sofort zu erborgen.

Wilsdruff, am 18. Sept. 1861.
Legler, Kirchenvorsteher.

Verloren

wurde am vergangenen Sonnabend zwischen Sora und der Allendorfer A. Höhe ein blauer Tuchmantel. Der Finder wird gebeten, denselben gegen 1 Thlr. Belohnung im Gasthose zu Sora abzugeben.

Nächsten Sonntag zur

Tanzmusik

im Gasthose zum „goldnen Löwen“ in Wilsdruff ladet hierdurch freundlichst ein
A. Schumann.

Wilsdruff, am 22. Sept. 1861, zur

kleinen Kirmes,

Bratwürste von verschiedner Größe, wozu freundlichst einladet

Joh. Gast.

Zur kleinen Kirmes:

Tanzmusik

auf der „Restauration“ bei Wilsdruff, wozu freundlichst einladet

G. Starke.

Einladung.

Nächsten Sonntag, als am 22. d. M., wird in Helbigsdorf der

„gute Montag“

gefeiert, wozu, um zahlreichen Zuspruch bittend, ergehenst einladet

Philipp.

Erwiderung

auf den Nachruf für die Jugend aus R. in Nr. 35 d. Bl., welche sich am letzten Jugendvereine ganz ohne Mittel aufgeführt haben soll. Es ist hierauf zu entgegnen, daß dies durchaus nicht der Fall gewesen und die Einsender des „Nachrufs“ sich einer Lüge schuldig gemacht haben. Wir haben wahrscheinlich dieselben oder mehr „Mittel“ besessen, als die Einsender, welche nur darauf ausgegangen sind, uns lächerlich zu machen, was ihnen aber keineswegs gelungen ist. Dieselben mögen sich ja hüten, uns ferner anzugreifen, widrigenfalls sie mit andern Mitteln bedient werden sollen, da sie uns wohlbekannt sind. Dies ist unser erstes und letztes Wort in dieser Angelegenheit.

Druck von C. G. Klincksch & Sohn in Meißen.

Nächsten Sonntag zur Kleinkirmes:

Tanzmusik

im Rathskeller.

Dazu ladet freundlichst ein

Wagner.

Dank.

Bei dem uns betroffenen Trauerfalle, den Tod unseres lieben Julius Herrmann Döring betreffend, fühlen wir uns gedrungen und verpflichtet, den jungen Männern, welche den Verbliebenen zu seiner letzten Ruhestätte trugen, unsern besten und tiefempfundnen Dank hierdurch zu sagen. Herzlichsten Dank auch für die reiche und sinnige Schmückung des Sarges des so früh Verschiednen. Leicht sei ihm die Erde, er ruhe in Frieden!

Wilsdruff, am Begräbnistage, am 12. September 1861.

Johanne Caroline Pehold,
Karl August Pehold, Stiefvater,
Wilhelmine Döring, Schwester.

Meißen, Sonnabend, den 14. Septbr. 1861.

Getreidepreise.

Roggen	4 R ₂ - 1 ₂ bis 4 R ₂ 5 ₁₂	160	—	—	—
Weizen	6 " 5 " " " " "	170	—	—	—
Gerste	— " — " — " —	—	—	—	—
Hafer	1 " 14 " " 1 " 18 "	90	—	100	—
Erbsen	— " — " — " —	—	—	—	—
Wicken	— " — " — " —	—	—	—	—

Die Zufuhr betrug: 38 Schf. Roggen, 2 Schf. Weizen, — Schf. Gerste, 108 Schf. Hafer, — Schf. Erbsen, — Schf. Wicken.

Die Marktdeputation,

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R ₂ 15 ₁₂ bis 8 R ₂ — ₁₂
1 " Graupen	8 " — " 15 " —
1 " Erbsen	6 " 15 " " 7 " 15 "
1 " Linsen	10 " 20 " " 12 " 20 "
1 " wß. Bohn.	10 " — " " 10 " 5 "
1 " Kartoffeln	1 " 5 " " 1 " 10 "
1 Centner Heu	— " 25 " " 1 " —
1 Schock Stroh	6 R ₂ — ₁₂ bis 6 R ₂ 10 ₁₂ a Schütte 18 Pf.
1 Kanne Butter	17 ₁₂ " 4 " bis 19 ₁₂ " 2 "
1 Mandel Eier	5 " 2 " bis 6 " 8 "
1 alte Henne	9 " — " bis 12 " 5 "
1 junge Henne	6 " — " bis 7 " 5 "
1 Paar Tauben	3 " 5 " bis 4 " — "
1 Ferkel	1 R ₂ — " bis 1 R ₂ 15 " —
1 Käufer	6 R ₂ — " bis 10 R ₂ — ₁₂

A. Gurenkoff, Marktmeister.

Getreidepreise in Großenhain vom 14. Sept. 1861.

Korn	4 R ₂ — ₁₂ bis 4 R ₂ 1 ₁₂
Weizen	5 " 25 " " 6 " —
Gerste	2 " 25 " " 3 " 2 "
Hafer	1 " 18 " " 1 " 20 "
Butter a Kanne	16 ₁₂ " — " bis 16 ₁₂ " 8 "

Zufuhre: 1130 Scheffel.

10 9
ersch
län
—
schau
tag
gena
Dbsc
eben
die
den
lichen
pfl
Wär
den
gute
beide
fame
erhei
Kug
nung
zieh
grwi
des
Büß
gesa
seine
beite
unfe
dig
gelu
ein
verdi